

Drei Frauen, drei Geschichten – und alle sagen:

„Wir fordern mehr Respekt!“

Noch nie sehnten sich die Deutschen so sehr nach fast vergessenen Tugenden: nach Anstand, Höflichkeit und Benehmen. Auch diese drei Mini-Leserinnen ...

Es ist ein Drama, was ich als Realschullehrerin alles mit-ansehen muss“, erzählt von Kerstin Frey (31) aus Ulm. „Auf dem Pausenhof sind Hänseleien, Prügeleien und Handys stehen fast an der Tagesordnung. Und wir Lehrer stehen machtlos daneben. Ich fordere wieder mehr Anstand und Höflichkeit!“

Meine Tochter hat früh gutes Benehmen gelernt

Doch sie weiß auch: „Moralpredigten bringen nichts. Um Kindern diese Werte nahezubringen, ist in erster Linie ein respektvoller Umgang in der Familie gefragt.“

Kerstin ist selbst Mutter einer 5-jährigen Tochter. „Ich finde, man kann Kindern gar nicht früh genug beibringen, respektvoll mit

anderen umzugehen. Daher bemühe ich mich jeden Tag, meiner Jenny ein gutes Vorbild zu sein. Ich höre ihr zu, gehe auf ihre Probleme ein, nehme sie ernst. Ich beziehe sie auch in Entscheidungen mit ein. So hat sie das Gefühl, respektiert zu werden – und daher auch andere respektieren zu können.“

Sie schildert: „So hat Jenny schnell gelernt, dass sie ihren Sitzplatz im Bus für ältere Menschen und Behinderte frei macht. Und dass sie sich an der Kasse nicht vordrängen soll.“ Sie betont: „Es wird Zeit, dass Mütter und Väter ihre Kinder zu mehr Respekt erziehen. Sonst verrohen unsere Sitten noch ganz.“

Mit dieser Meinung steht sie nicht alleine da. Noch nie sehnten sich so viele Deutsche nach Werten wie Höflichkeit und Benehmen. Kein Wunder. Denn auch in der Erwachsenenwelt geht's immer rücksichtsloser zu. Da wird gemobbt, gemeckert und gedroht.

Viele sehen nur noch sich selbst. Was mit dem anderen ist, interessiert nicht.

An der Uni Hamburg beschäftigt sich inzwischen sogar eine Forschungsgruppe (RespectResearchGroup) mit dem Thema. „Ohne Respekt läuft es nicht rund“, weiß Psychologin und Projektleiterin Niels van Quaquebeke (29). „Er ist so

Wussten Sie schon, dass ...
... für 70% aller Kinder Mutter und Vater Respektspersonen sind? Als Erklärung dafür gaben sie an, dass sie ohne beide nicht auf der Welt wären, weil die Eltern die Kinder liebten, für sie sorgten und trösteten.

etwas wie ein soziales Schmiermittel. Auch wenn er oft mit guten Manieren gleichgesetzt wird, meint der Begriff doch mehr: Es ist eine innere Haltung, die Achtung gegenüber einer anderen Person ausdrücken, aber auch die Würdigung einer Leistung beinhalten kann. Mangelnder Respekt dagegen ist mangelnde Beachtung.“

Das hat auch Andrea Mahler (46) erlebt: „Mein Mann beendete unsere Ehe mit ein paar Zeilen – nach 23 Jahren. Morgens fand ich den Brief auf dem Küchentisch. Darin erklärte er mir, wie der Unterhalt geregelt war.“ Darunter nur



Andrea Maler (46):
„Nach 23 Jahren Ehe lagen nur ein paar Zeilen von ihm auf dem Küchentisch“

Ein Brief – und er war weg. Andrea weiß heute: „Mein Mann hatte alles geplant, sogar Geld beiseite geschafft“

zwei persönliche Sätze: „Ich liebe eine andere! Es ist aus, Bernd.“

Die Kölnerin wütend: „Es war verachtend: kein Gespräch, kein Abschied. Was war ich ihm eigentlich wert gewesen? Ich hatte auf meinen Beruf verzichtet, ihm immer den Rücken frei gehalten. Sicher, wir hatten uns ein wenig auseinander gelebt. Aber ich dachte, wir kriegen das schon wieder hin. Jetzt das. Ich kam mir vor wie ein altes, entsorgtes Möbelstück.“ Das ist jetzt ein Jahr her. „Bis heute hat es keine Aussprache gegeben“, sagt sie leise.

Viele Chefs erkennen Leistung zu wenig an

Experte Niels van Quaquebeke erklärt: „Nicht nur eine Liebe, auch ein Unternehmen kann ohne gegenseitige Wertschätzung nicht richtig funktionieren. Wenn Chefs ihre Mitarbeiter und deren Tätigkeit mehr anerkennen und im Gegenzug Untergebene ihre Vorgesetzten respektieren, arbeiten alle motivierter, produktiver. Viele Bosse begreifen diese Logik noch nicht.“

Versicherungskauffrau Marcella Regner (29) aus Celle erzählt, was

ihr passiert ist: „Meine Chefin hielt es nicht mal für nötig, guten Morgen zu sagen, wenn sie ins Büro kam. Sie gab gleich Anweisungen.“ Dann wurde eine leitende Stelle vergeben. „Klar, machte ich mir Hoffnungen“, so Marcella.

Ich fühlte mich ungerecht behandelt

„Ich hatte extra ein paar Lehrgänge besucht und dafür meine Freizeit geopfert. Und dann bekam eine Kollegin den Job.“

Marcella seufzt. „Meine Chefin meinte nur, dass ich der Aufgabe nicht gewachsen sei. Es war so ungerecht! Wie konnte man meine bisherige Arbeit so schmälern? Ich hatte immer Einsatz gezeigt, Überstunden gemacht, Konzepte entwickelt. Brauchte jemand Hilfe, bin ich sofort eingesprungen!“

Schließlich war die junge Frau so frustriert, dass sie kündigte. „In der Firma, in der ich jetzt arbeite, herrscht ein freundliches Betriebsklima. Mein neuer Boss ist geradlinig und fair. Für ihn mache ich gerne Überstunden. Denn er weiß meine Fähigkeiten zu schätzen. Schon nach drei Monaten hat er mich befördert.“

Mama Kerstin erzieht ihre Tochter Jenny (5) ganz bewusst zu Anstand und Höflichkeit. „Als Lehrerin weiß ich, dass das in vielen Familien zu kurz kommt“



Kerstin Frey (31): „Ich versuche jeden Tag, meiner Tochter ein gutes Vorbild zu sein!“



Marcella Regner (29): „Meine Chefin sagte nicht einmal guten Morgen zu mir“

Nie konnte Marcella (li.) ihrer Vorgesetzten etwas recht machen. „Sie war ungerecht und ließ keine andere Meinung zu, wusste alles besser. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus ...“

INFO Wie bringe ich anderen Respekt bei?

Redet jemand hinter Ihrem Rücken schlecht? Dann seien Sie vor anderen besonders nett zu ihm. Das macht seine Behauptungen unglaubwürdig. Führen Sie auch über seine Bosheiten brühhwarm unter die Nase.

Brüllt Ihr Chef Sie an, lassen Sie sich auf keinen Fall auf sein Niveau herab. Gehen Sie einfach –

eventuell mit dem Angebot wiederzukommen, nachdem er sich beruhigt hat.

Bei Beleidigungen oder Pöbeleien sollten Sie nicht zum verbalen Gegenangriff übergehen. Entwarnen Sie Ihr Gegenüber lieber mit einem bezaubernden Lächeln oder einem witzigen Spruch und nehmen Sie ihm so den Wind aus den Segeln.

Drängelt sich im Supermarkt jemand frech vor sollten Sie ihn dezent, aber bestimmt darauf hinweisen, dass andere noch vor ihm an der Reihe sind.

Kommt Ihnen jemand zu nahe, sagen Sie ihm ruhig, dass Sie sich in Ihrer Intimsphäre gestört fühlen und er bitte Distanz von mindestens einer Ärmellänge einhalten sollte.

Fotos: Namen zum Schutz der Betroffenen geändert/Szenen nachgestellt